Viele Nouveautés und doch immer das gleiche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): **- (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-792977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Viele Nouveautés und doch immer das gleiche

Es war ein Stück von Rip, der geistreichste Autor von Revuen. Eine der Gestalten hatte irgend einen Apparat erfunden, mit welchem man in vergangene Zeiten zurückkehren konnte. Und dieser Apparat entführte unsere Zeitgenossen zu ihren Vorfahren. Aber, wie auch die Art zu leben, zu sprechen, sich zu kleiden sein mochte, es waren immer die gleichen Personen, die sich in identischen Situationen befanden.

Es ist der Fall der Pariser Couture: Je mehr es ändert, je mehr ist es immer das gleiche. Zweimal im Jahr trifft sich die gleiche Schar von Berichterstattern, Neugierigen und Leuten von Rang und Name in den gleichen Salons, die Journalisten zücken die gleichen Notizblöcke, die gleichen Bleistifte, sie schreiben, schwatzen und spenden Beifall. Und so wie das Brautkleid, welches das Défilé abschliesst, zur Kabine zurückgeht, ist es das gleiche Bestürmen des Couturiers, sind es die gleichen schwungvollen Reden, und man klappt das Notizbuch zu bis zur nächsten Präsentation. Aber im gleichen Masse wie die Zuschauer, hat auch das Talent seine Beständigkeit. Man spricht daher jede Saison vom unerreichbaren Stil von Chanel, von den kunstvollen Drapés von Grès, von der femininen Schönheit der Kleider von Balmain, vom Prunk der Dior-Modelle, von der Klasse der Balenciaga-Kleider. Auf dieser Kulisse spinnen sich die Arabesken der letzten Gerüchte, die Chassés-Croisés der Modelisten, die aufkommen oder auswandern, die in ein anderes Haus gehen oder ihr eigenes gründen. Diese Saison spricht man sehr viel von Gérard Pipart, der Abtrünnige des Prêt à Porter, welcher es mit der Couture (grossgeschrieben) bei Ricci aufnimmt. Man spricht auch viel von Crahay, ehemals bei Ricci und jetzt bei Lanvin, Und von Castillo, welcher bei Lanvin war und jetzt selbständig ist.

Was spielt schon dieses hin und her für eine Rolle? Liegt die Hauptsache nicht darin, dass die Couture weiterhin lebt, dass sie in ihrem Kielwasser Kreateure aller Sparten mit sich zieht, jene die Stoffe herstellen, jene die Spitzen anfertigen, jene die sticken und jene die Ornamente machen, Federn, Blumen...

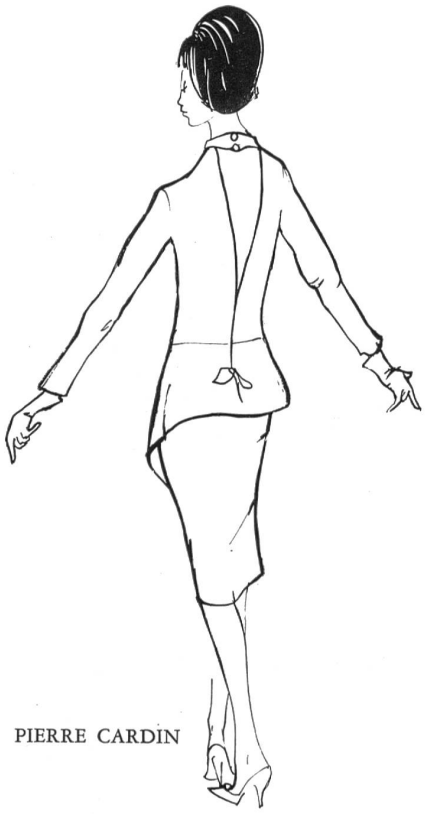
* * *

Was sagt man noch am Anfang dieses Jahres 1964?

— Dass sich die Mode der 30iger Jahre inspiriert hat...
— Dass die Jupes Tendenz haben eine Spur kürzer zu werden...
— Dass die ausgefallenen Décollés gefallen. Es sind übrigens gefälschte Décolletés, die mit rosafarbener Mousseline Strip-Tease vortäuschen (siehe Cardin)...
— Dass die weissen Kleider bei uns aufgekommen sind...
— Dass man unendlich viele Lingerie-Kragen und grosse Maschen sieht, weiss wie sagenhafte Sonnenfalter...
— Dass die Couture sich nicht der Jugendwelle verschlossen hat und dass der Blazer-Stil auch bei uns Berechtigung hat, so wie man die Namen jugendlicher Sängerinnen und Schauspielerinnen findet...
— Dass Bohan-Dior die gehäkelte Passementerie unserer Grossmütter aus der Schublade genommen hat...
— Dass die Abendkleider mehr denn je verziert, bestickt, mit Pailletten, Strass oder Perlen gearbeitet sind...
— Dass sich die Mousseline einen königlichen Anteil aus dieser verschwenderischen Fülle von duftigen Stoffen herausnimmt...
— Dass der Organdi unzählige Modelle mit seinem milchigen Weiss erhellt...

PIERRE CARDIN

YVES SAINT-LAURENT



PIERRE CARDIN

— Dass das Tailleur König, das Mousseline-Kleid aber Königin ist...
— Dass Yves Saint-Laurent dessen Etui-Kleider mit Kragen oder Krawatten aus weissem Piqué oder Organza geschmückt sind, ein Bravour-Stück herausbrachte mit einem Brautkleid dessen geflochtener Haarputz bis zum Boden reichte...
— Dass Castillo die plissierte Hose zusammen mit der Marinière lanciert...
— Dass Guy Laroche soviele Farben auf seiner Palette zeigt, wie ein Organist auf seinen unzähligen Tasten...
— Dass Roger Vivier, der Bottier, die Mannequins von nahezu zehn Couturiers mit seinen Schuhen schmückt...
— Dass der Anteil der Schweizer Kreation grösser ist, als er es je war...

* * *

In diesem Paris, das der Frühling leuchtender sehen wird, als wir alle es kennenlernten, in diesem Paris dessen Denkmäler in strahlendem Weiss leuchten und abends rosa und zart werden, ist die Couture in Übereinstimmung, fröhlicher, zärtlicher, bezaubernder und pariserischer geworden. GALA

CHRISTIAN DIOR

PIERRE BALMAIN

PIERRE CARDIN